Replik von M. G. Koch

(Die folgende Erwiderung stellt eine redaktionell stark gekürzte Fassung der Replik des Autors auf die Kommentare von Frau Dr. R. Fatzer dar).

Das BSE-Referenzzentrum am Institut für Tierneurologie in Bern hat sich auf Fehlersuche begeben. Was hat das BSE-RefZ an dieser Auslegeordnung generellen (nicht lokal-schweizerischen) Fehlverhaltens der verantwortlichen Behörden gestört?

Es beginnt mit der Feststellung, dass es bislang nur einen Typ von BSE-Erregern gibt. Das stimmt und wurde von mir auch mit keinem Wort bestritten. Von «Erregervarianz» spreche ich im Abschnitt über die Prionentheorie, also bei den TSE-Erregern, nicht aber beim BSE-Erreger. Ob das für das BSE-RefZ nicht erkennbar war?

Es gibt gesicherte vCJD-Fälle in England, Frankreich und Irland, und es gibt *vCJD-Verdachtsfälle* in zahlreichen anderen Ländern. Die meisten wurden publiziert und öffentlich diskutiert. Der Verdacht wurde in einigen Fällen ausgeräumt, in andern nicht. Zu den ersteren gehört mittlerweile der Schweizer Verdachtsfall, während auf Guadeloupe ein neuer auftauchte.

Die Seuchengeschichte liefert zahlreiche Beispiele *behördlicher Vertuschungsversuche*. Wirtschaftliche Interessen sind dabei nur *ein* Faktor. Die Startstrecken der Tardivepidemien sind sehr lang, und die noch kurze Geschichte der BSE-Epizootie zeigt bereits heute alle jene Züge, die man dann retrospektiv beklagen kann. Die Phillipps-Inquiry, der Dressel-Report, die internen EU-Untersuchungen usw. sind sich einig: es wurde (und wird) laufend bagatellisiert wie nie zuvor. In Deutschland galt bis vor kurzem: «Wir sind garantiert BSE-frei.» Nur einige Scrapieforscher wie Prof. Diringer hielten dagegen. Wir sagten: «Suchet, so werdet Ihr finden.» Man suchte. Und man fand – bisher gut 60 BSE-Fälle. – Man kann aus alledem seine Schlüsse ziehen – und man kann das unterlassen.

«Die Übertragung von BSE auf den Menschen lag nicht a priori auf der Hand», meint das BSE-RefZ, und es datiert die Erkenntnis auf den Zeitpunkt, da «4–5 Jahre nach dem Ausbruch der BSE in England auch Katzen an einer spongiformen Enzephalopathie erkrankten». Das sehe ich mit führenden TSE-Forschern völlig anders. In einer Vielzahl von Experimenten waren bereits mehr als 50 Tierarten infiziert worden, und die Artenbarriere hatte sich als von begrenzter Schutzwirkung erwiesen. Wer diese Arbeiten gelesen hat, muss auf die *BSE-Übertragung* auf den Menschen vorbereitet gewesen sein. Die inzwischen auf mehr als 24 Mitglieder angewachsene Gruppe der TSE-Erreger hat wenig Respekt vor Artenbarrieren.

«Scrapie ist erwiesenermassen ungefährlich für den Menschen.» Wie unnötig, ständig zu versichern, was man 1.) gar nicht wirklich weiss, 2.) gar nicht wissen und versichern kann, wonach man 3.) gar nicht gefragt wurde und was 4.) furchtbare Konsequenzen hat, falls man sich täuscht. Kein einziger mir bekannter Scrapieforscher würde je Teile eines Scrapieschafs verzehren. Warum wohl? Und dann: Woher kommen die sporadischen CJD-Fälle? Woher die Kuru-Krankheit? Eine erschöpfende Analyse würde den Rahmen dieser Replik sprengen. Es existiert dazu eine umfangreiche epidemiologische Literatur.

Dass die behauptete *Ungefährlichkeit der Scrapie für Menschen* eventuell nur ein folgenschwerer Irrtum ist, illustrierten zwei kleine Clusters in der Slowakei: scrapiekranke Schafe, kranke Schafzüchter, Schaffleischkonsum – und eine mehr als 100fach erhöhte CJD-Inzidenz und -Prävalenz. Die Erklärung liegt in einem endemisch verbreiteten genetischen Webfehler, der entweder zu spontaner CJD führt oder eine erhöhte Suszeptibilität der Betroffenen bedingt. Korrektur der BSE-RefZ-Aussage: Scrapie ist für *die meisten* Menschen *vermutlich* ungefährlich.

Die Angaben zur hohen *Infektiosität* des Hamstergehirns für Hamster stammen von den amerikanischen Forschern (P. Brown) und sie wurde auch so publiziert. Unter Berücksichtigung der Speziesschranke (Maus/Hamster) ist die vom BSE-RefZ genannte Infektiosität von «einigen Zehntausend Tieren» glaubhaft. Sie widerspricht insofern nicht den Feststellungen Browns, als beide Aussagen «hochinfektiös» bedeuten. Ich räume ein, dass dieses Beispiel, weil sowohl auf innerartliche als auch auf intrazerebrale Übertragung bezogen, übertrieben wirken mag.

Ich teile die Vermutung des BSE-RefZ, dass der *Anstieg der Schweizer BSE-Fälle* von 14 im Jahre 1998 auf 50 im Jahre 1999 auf verbesserter Diagnostik beruht. (Da der Text redaktionell gekürzt wurde, folgt hier der Originalsatz:) «Das sieht fast wie eine Neubelebung der BSE-Endemie aus, dürfte aber wohl eher auf die verbesserte Diagnostik zurückgehen.» Die letzten beiden Punkte sind typisch für die Qualität der Fehlersuche des BSE RefZ. Dass «elk» nicht ein Elch (englisch «moose») ist, sondern ein Hirsch, ist mir als Schwede wohl bekannt. Und in Kanada wurden tatsächlich «Büffel» getötet (nicht Bisons oder Wapitihirsche). Das hätte man leicht in ProMED-mail (26.9.2000: BSE, Water Buffalo – Canada ex Denmark) nachlesen können, ehe man dem Autor Unkenntnis oder Verwechslung unterstellt.

Prof. Dr. med. Michael Koch

Detaillierte Ausführungen, Referenzen und Abbildungen beim Autor auf Anfrage erhältlich.

michael.koch@k3.mil.se